

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **32 (1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 4 April 1961 Laufende Nr. 350
32. Jahrgang - Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Die VSA-Tagung in Solothurn

Einweihung des Mädchenheims Röserntal, Liestal

Zum Rücktritt von Frl. Dr. Margrit Schlatter

*Grundsätzliches und Praktisches aus dem
Anstalts-Alltag*

Die Sozialarbeit in einer sich wandelnden Zeit

Fünfter Brief an eine Achtzehnjährige

Graubünden braucht Alters- und Pflegeheime

*BEILAGE: Pro-Juventute-Freizeithilfe für Kin-
der- und Jugendheime*

Umschlagbild: Kinder beim Herstellen und Bemalen von Kasperli-Figuren. — Siehe unsere Beilage über die Pro-Juventute-Freizeithilfe.

REDAKTION: Emil Deutsch, Selnaustrasse 9,
Zürich 39, Telefon (051) 27 05 10

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck VIII 3204

INSERATENANNAHME: G. Brücher, Tägerwil TG
Telefon (072) 8 46 11

Was gilt nun?

Es sind einige Jahre her. Köbi hatte seine acht Schuljahre recht und schlecht abgesehen. Nach seiner Zukunft befragt, sprach er davon, den Schreinerberuf erlernen zu wollen. Uns ahnte nichts Gutes, als wir dies hörten. Nun, vorerst galt es, ein Uebergangsjahr zu überbrücken. Köbi kam zu einem Zimmermann, wo er als jugendliche Hilfskraft sich nützlich machen konnte. Doch leider — er versagte bei der Arbeit und mit seinem Verhalten und wurde schliesslich vor Ablauf des Jahres zur Verfügung gestellt. Nun war guter Rat teuer. Wir zerbrachen uns den Kopf, was mit dem Burschen zu geschehen habe. Er aber war guten Mutes, kannte keine Sorgen und sprach davon, in eine Schreinerlehre treten zu wollen. Wir suchten den Berufsberater auf, einen erfahrenen, lebensgereiften Mann. Er prüfte Köbi nach allen Kanten. Sein Urteil lautete: «Schreiner, niemals!! Das geht auf keinen Fall. Nur ein ganz einfacher Beruf, der auch schulisch keine allzugrossen Anforderungen stellt, kommt in Frage.» Und Köbi? Er beharrte darauf, Schreiner zu werden. Er liess sich weder durch uns noch durch den Berufsberater irre machen; seelenruhig hörte er all unsere Einwände, unsere Wenn und Aber an, um ebenso ruhig, beinahe hartnäckig zu erklären: «Ich will Schreiner werden!»

Einige Wochen später rief uns eine Bekannte von Köbi an und erzählte uns, dass sie für den Burschen eine Lehrstelle gefunden habe bei einem Schreinermeister, der ihr seit Jahren bekannt sei. Wir haben unseren Schützling auf dem Weg an den Lehrort begleitet, haben ihm zugesprochen und den Lehrmeister um Geduld gebeten. Köbi fasste Fuss; zwar dauerte es eine Weile, aber es ging. Der Lehrmeister wusste bei unseren Besuchen nicht immer zu rühmen und jammerte oft über die Zerstretheit und Vergesslichkeit der heutigen Jugend. Dann